

NEUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

LOKALTEIL

Georgsmarienhütte, Bad Iburg, Hilte und Umgebung

Stammtischparolen auf dem Prüfstand

Vortrag in Oesede beschäftigt sich mit dem Umgang mit den oft dumpfen Vereinfachungen

KOMPAKT

Versammlung der Feuerwehr

GEORGSMARIENHÜTTE. Die Mitgliederversammlung der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Georgsmarienhütte findet am Freitag, 2. März, 18.30 Uhr, statt. Im Saal Steinfeld, Am Markt 1, stehen unter anderem folgende Punkte auf der Tagesordnung: Berichte 2017, Ehrungen und Ernennungen. Nach der Versammlung gibt es Grünkohl.

Vortrag zum Zeppelinstein

GEORGSMARIENHÜTTE. In einem Bildvortrag beschäftigt Jakob Klein sich mit dem Zeppelinstein am Limberg. „Worum liegt die graue Steen up'n Limbärg ...“, heißt es am 5. März um 9 Uhr in der Klosterpforte, Königsstraße 1, nach dem Frühstück. Anmeldung bis zum 1. März unter Telefon 0 54 01/55 57 bei Gertrud Sielschott.

Vortrag über das Land der Kiwis

GEORGSMARIENHÜTTE. Zum Abschluss der Multivisionsreihe in Georgsmarienhütter Rathaus, Oeseder Straße 85, erzählt Dirk Bleyer aus Berlin eine Geschichte von Aussteigern, Kiwis und mehr. Das „Land der langen weißen Wolke“ am Ende der Welt ist das Ziel dieser Reise. Neuseeland besticht durch seine einzigartige Naturkulisse: eine Küste mit tropischen Palmenwäldern, eisstarre Gletscher-Gebirge auf der Südsinsel und hitzebrodelnde Geysire im Heiligen Land der Maoris. Bleyers Porträt des Inselstaats lebt auch von den kuriosen Geschichten der Neuseeländer. Los geht es am Sonntag, 11. März, um 18 Uhr. Karten kosten 16 Euro im Vorverkauf und 18 Euro an der Abendkasse. Karten können bei Schreibwaren Fröse, im Forum Artium, am Kasinopark I sowie bei den NOZ-Ticket-Shops in GMHütte und Osnabrück erworben werden, Telefon 05 41/310 443. Info: im Kulturbüro der Stadt GMHütte, Tel. 0 54 01/85 02 50 oder Forum Artium, Tel. 0 54 01/3 41 60.

TuS Borgloh lädt zur Hauptversammlung

BORGLOH. Der Sportverein TuS Borgloh lädt ein zur Jahresversammlung am kommenden Freitag, 2. März, ab 20 Uhr im Turnhallenanbau. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Vorstandswahlen, Ehrungen, Rückblicke und eine Beitragsanpassung.

NEUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Ihre Redaktion
Sekretariat 05 41/310-631
310-632, 310-688
Fax 310-640
E-Mail:
georgsmarienhuette@noz.de
bad-iburg@noz.de
hilte@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax 310-790
E-Mail: anzeigen@noz.de

Abo-Service 310-320

Wie lässt sich gegen „Stammtischparolen“ argumentieren? Darüber informiert sich über 20 Interessierte bei einer Veranstaltung der Kollpingsfamilie Oesede und der Katholischen Arbeitnehmerbewegung der Heilig-Geist-Gemeinde.

Von Stefan Buchholz

GEORGSMARIENHÜTTE.

Stammtischparolen? Kennzeichnend ist die Einfachheit, Plumpheit, Verallgemeinerung und der meist negative Charakter solcher „Parolen“. Sie bringen Vorurteile zum Ausdruck und richten sich stets gegen „Andere“. Eingeladen hatten die Organisatoren der Veranstaltung Martina Jeßnitz. Die freiberufliche Kommunikationstrainerin hielt keinen Vortrag, sondern wollte mit den Teilnehmern Strategien aus deren eigenem Erleben erarbeiten.

Die erste Erkenntnis: Mit Stammtischparolen verbinden die Besucher unterschiedliches. Assoziationen zu Flüchtlingen, dem Wolf sowie zur Art und Weise, wie Medien Sachverhalte präsentieren. Ebenso verbanden die Teilnehmer mit Stammtischparolen Dumpfes, Verstocktes und einen ausgeprägten Widerstand gegen Sachargumente.



Strategien gegen Stammtischgeschwafel: Martina Jeßnitz sprach in der Heilig-Geist-Gemeinde über Argumente gegen Stammtischparolen.

Foto: Stefan Buchholz

Aber was kennzeichnet überhaupt solche Behauptungen?, fragte Martina Jeßnitz. Abwertungen, Verallgemeinerungen und Ängste gehören etwa dazu, genauso wie Neid, Egoismus, ein dagegengesetztes Wir-Gefühl und auch Erfahrungen sam-

melte der Teilnehmerkreis Kriterien.

Welche Strategien könnten hilfreich sein, wenn man auf „allzu einfache Antworten“ trifft? Mit aufklärenden Argumenten, Verständnis oder dem Hinweis: „In meiner Anwesenheit möchte ich

das nicht mehr hören“, schlug ein Teilnehmer vor. Schwierig ist es, gegen eine Gruppe zu argumentieren, die sich solche Parolen zu eigen macht, berichtete ein anderer von seiner Erfahrung. Einzelgespräche seien da deutlich effektiver.

Oder einfach das gepflegte Vorurteil ignorieren? Nein, meinte jemand. Das sei genau das Gegenteil dessen, was mit dem Themenabend erreicht werden solle. Hier gehe es doch um das richtige Argumentieren. Das werde aber schwierig, wenn man

allein einer sogenannten Stammtischrunde gegenüberstehe, meinten andere. „Es gibt ganz unterschiedliche Argumentationslinien, je nachdem, ob ich Teil der Gruppe bin oder ob ich außen stehe“, riet Jeßnitz.

Und: Bei der Einschätzung der Situation, in der man meint, intervenieren zu müssen, sei auch die Wahrnehmung der aktuellen eigenen Verfassung wichtig, so Jeßnitz. Fühle ich mich beispielsweise kompetent genug im jeweiligen Themenbereich?

Ein probates Mittel sei zudem das Infragestellen der gehörten Parole mit der schlichten Frage nach den Belegen. „Wenn nämlich erklärt werden muss, kann schnell klar werden: Hier ging es zum Beispiel nur darum, mal Luft abzulassen“, meinte Jeßnitz. Wichtig sei zudem eine richtige Einschätzung der Situation, um sich nicht selber in Gefahr zu bringen.

Mehr zum Thema: Am Mittwoch, 14. März, spricht um 19.30 Uhr im Forum am Dom in Osnabrück WDR-Moderator Jürgen Wiebicke zum Thema „10 Regeln für Demokratieretter – Visionen brauchen Fahrpläne.“ Der Eintritt kostet fünf Euro.

Unter www.demokratie-leben.de kann die Broschüre „10 Strategien zum Umgang mit Stammtischparolen“ eingesehen und heruntergeladen werden.

Erfolgreiche Oeseder Schüler



Erfolgreiche Schüler: Jeweils erste Plätze haben Schüler des Gymnasiums Oesede beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ erreicht. Mit dabei waren (von links) Laurenz Steffen (8L2, Klavier), Eva Schiebelbein (5K2, Klavier), Juliane Schneider (5F1, Percussion), Philip Folz (6K2, Schlagzeugensemble), Carlotta Hohaus (Q1, Saxofon) und Bastian Gründel (8F2, Marimbafon) belegt. Auf dem Bild fehlt Manuel Tiemann (Q1, Klavier).

Foto: Caroline Bußmann

Info-Wanderweg, Marktplatz und Mühlenteich

Grüne sprachen über Naherholung Kloster Oesede

pm GEORGSMARIENHÜTTE. „Kloster Oesede als ältester Stadtteil hat viel zu bieten“, erklärte der Vorsitzende des Heimatvereins, Günther Rolwes, als Gast der Grünen. Mit Infotafeln an 16 Standorten wie Kloster, Ottoschacht, Mühlenteich und Hof Ostermann an einem Wanderweg solle die Geschichte des Stadtteiles lebendig gehalten werden. Wie es in der Mitteilung der Grünen weiter heißt, wies Ratscherr Wolfgang Springmeier auf die Notwendigkeit hin, solche Tafeln zu pflegen und deren Nutzung zu bewerben.

Ziel sei es, den Marktplatz als Startpunkt des Wanderweges vom reinen Parkplatz umzugestalten zu mehr Aufenthaltsqualität, ergänzte Rolwes. Bei Erhalt des Maibaumes sei an Begrünung mit Wasserbecken und Spielmöglichkeit gedacht. Bei Verlagerung der Dauerparker auf den Schützenplatz an der Turnhalle, wofür gerade der Lärmschutz begutachtet werde, sei eine Halbierung

des Parkraums möglich. Das Parken könne dann auf zwei Stunden begrenzt werden. Ausreichend Platz werde bleiben für die Kirmes, die durch historische Karussells attraktiviert werden könne. Für den benachbarten Saal Steinfeld, der 1952 gebaut wurde, soll eine Machbarkeitsstudie Klarheit erbringen, inwieweit ein wirtschaftlicher Betrieb mit den etwa 40 Veranstaltungen der Verbände sowie weiterer der Stadt möglich ist.

Eine Begehung des Mühlenteiches kann nach Auffassung von Rolwes durchaus das Schutz- und Ruhebedürfnis der dortigen Tier- und Pflanzenwelt berücksichtigen. Für das Frühjahr sei ein Gutachten über die Vereinbarkeit mit dem europäischen Naturschutzrecht (FFH) zu erwarten. Der Teich müsse eine ausreichende Wasser- und Sauerstoffzufuhr bekommen, um nicht weiter zu versanden. Geplant seien Aussichtsturm und Insektenhotel. Geprüft würden

derzeit die Grenzen mit den Anliegergrundstücken. Ziel sei es, den Weg so zu befestigen, dass er für die steigende Zahl älterer Mitbürger im Stadtteil auch mit Rollator nutzbar sei.

Vorgeschlagen wurde die Herrichtung mit Beschilderung eines Wanderweges entlang Schlochterbach und Mühlenteich nach Bad Iburg noch rechtzeitig zum Start der Landesgartenschau im Frühjahr. Dabei könne das Klostergebäude herausgestellt werden. Dessen Drumherum mit 60er-Jahre-Schulgebäude, Turnhalle und Feuerwehr könne mittelfristig freigegeben werden im Zusammenhang mit dem Ende der Hauptschule im Jahr 2021. Hinsichtlich des Bahnweges zwischen „Auf der Insel“ und „Im Sutarb“ wurde empfohlen, statt eines kaum finanzierbaren Durchstichs durch den Bahndamm das Gespräch mit den Nachbarn zur Herstellung eines Weges auf einer Seite der Bahntrasse zu suchen.

Rösler und Birkner gratulieren Jessen-Klingenberg

Iburger seit 70 Jahren in der FDP: Freundlich, klar und kritisch

sta **BAD IBURG.** Er hat die gesamte Geschichte der FDP miterlebt und damit ein wichtiges Stück deutscher Geschichte. Der Iburger Friethjof Jessen-Klingenberg wurde jetzt für 70 Jahre Mitgliedschaft bei den Freien Demokraten geehrt, ganz persönlich von Philipp Rösler und Stefan Birkner und – per Videobotschaft – von Christian Lindner.

Dessen Eltern waren extra in den Freden gekommen, um das Jubiläum ihres Freundes mitzufeiern. 70 Jahre in der FDP, ob es noch jemanden gibt, der der Partei so lange die Treue hält, wusste der Kreisvorsitzende Moritz Gallenkamp nicht. Eins aber war klar für ihn: „Du warst bei jeder Höhe und Tiefe dabei, hast immer im Hintergrund gewirkt, das aber mit vollem Einsatz.“ Dabei scheue der 89-Jährige kritische Worte nicht. „Du bist der Allererste, der sich zu Veranstaltungen anmeldet und gerne am nächsten Morgen, so zwischen 10 und 11, ein Feedback gibt.“

Mehr als nur Glückwünsche überbringen wollte der frühere Bundesminister Philipp Rösler, der aus Genf angereist war. „Ich möchte dir vor allem danken, auch in ehemaliger offizieller Funktion.“ Viel zu selten würden die Ehrenamtlichen der Parteien geehrt, die sich vor Ort engagieren. Jessen-Klingenberg fahre darüber hinaus zu möglichst jedem Bundesparteitag, jedem Dreikönigstreffen. „Das kostet Freizeit und Geld – und nicht alle Parteitage sind spannend.“

Persönlich wurde Rösler, als er an die Freundschaft Jessen-Klingenbergs mit seinem Vater erinnerte: „Du hast den Kontakt bis zu seinem Tod gehalten, manchmal mehr als ich. Dafür möchte ich dir danken.“ „Solch eine Persönlichkeit kann man nicht ersetzen“,



Dunkelblaues Quartett: Die FDP ehrt Friethjof Jessen-Klingenberg mit den Glückwünschen von (von links) Stephan Birkner, Philipp Rösler und Moritz Gallenkamp. Foto: Pentermann

bemerkte Jessen-Klingenberg später.

Dass Jessen-Klingenberg seit seinem Beitritt zur Partei am 28. Januar 1948 Zeitgenosse und Weggefährte großer Liberaler wie Theodor Heuss, Walter Scheel, Werner Maihofer oder Karl-Hermann Flach war, daran erinnerte der Landesvorsitzende Stefan Birkner. So erlebte Jessen-Klingenberg die Phase der sozialliberalen Koalition von 1969 bis 1982 ebenso hautnah wie die Bonner Wende 1982: „Viele Linksliberale haben die Partei damals verlassen, sie musste sich neu sortieren.“ Auch die 90er seien für die Liberalen eine schwierige Zeit gewesen. 1994 flog die Partei aus dem Niedersächsischen Landtag. Es kam die Ära von Klaus Kinkel und Wolfgang Gerhardt, dann die von Guido Westerwelle mit dem absoluten FDP-Hoch von 14,6 Prozent im Jahr 2009. Zu ihm hatte Friethjof Jessen-Klingenberg eine besonders tiefe Verbindung.

2013 habe die FDP mit dem Ausscheiden aus dem Bundestag ihren Tiefpunkt erlebt. „Aber du, Friethjof, bleibst immer eine Konstante.“ Dabei zähle in dieser Partei jedes Mitgliedsjahr doppelt, meinte Birkner. „Ausdruck einer tiefen liberalen Haltung“ sei der Einsatz des

Jubilars für seine Partei. Seine Verbundenheit und Überzeugung, Klarheit und Freundlichkeit seien außergewöhnlich: „Wir brauchen in dieser Partei mehr Menschen wie dich.“

Christian Lindner schickte eine Videobotschaft, in der er an einen aufmunternden Daumen Jessen-Klingenbergs während des Dreikönigstreffens 2015 erinnerte. Der FDP-Bundesvorsitzende wünschte dem Jubilar, dass „du weiterhin so vital und aktiv in unserer Mitte bleibst“, und riet ihm: „Teile dir deine Kräfte so ein, dass jeden Tag ein Blitzschlag von dir zu erwarten ist.“

Friethjof Jessen-Klingenberg selbst hielt seine Rede kurz: Er habe schon 1947 in die FDP eintreten wollen. „Damals hieß es, ich sei nicht mündig.“ Dabei hatte er schon etliche Kontakte zu Husumer Mitgliedern geknüpft. „Viele waren Humanisten, etliche aus dem schwedischen Exil zurückgekehrt.“ Das Feindbild der Freien Demokraten der ersten Stunde war eindeutig: „Seit 1948 bin ich kein Freund der CDU“, sagte Friethjof Jessen-Klingenberg, so klar, wie es seine Art ist.

Weitere Fotos auf
noz.de/bad-iburg